

Was man in Zürich machen muss : um die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu ziehen

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 47: **Polizeistunde**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

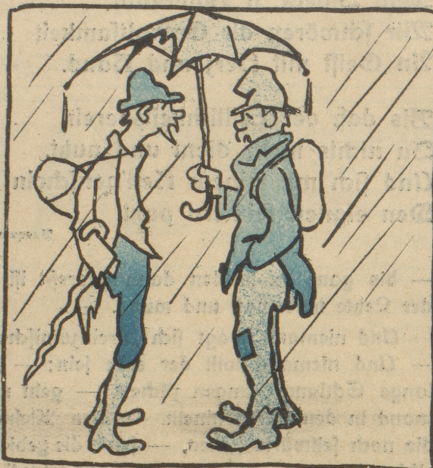
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was man in Zürich machen muß

um die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu ziehen.

(Zeichnungen von S. Zoscoffe jun.)



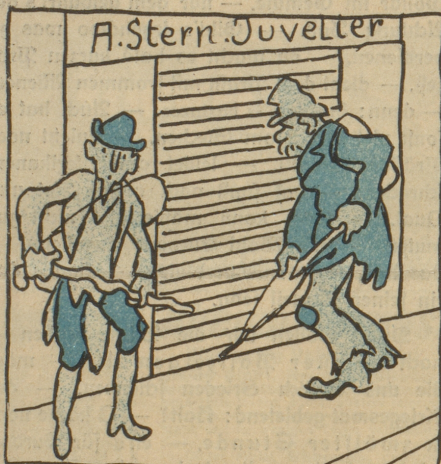
Dieser Beiden heimlich Schmachten ist enorm und riesengroß. Denn, wie wir sie hier betrachten, sind sie gänzlich obdachlos.



Nun, nach langer Diskussion stellt sich endlich bei den Sroel'n die Idee der Arretierung als ein guter Engel ein.



Ohne langes Ueberlegen wird ein Raubmord inszeniert. Aber ach, wo bleibt hingegen der Polyp, der arretiert?



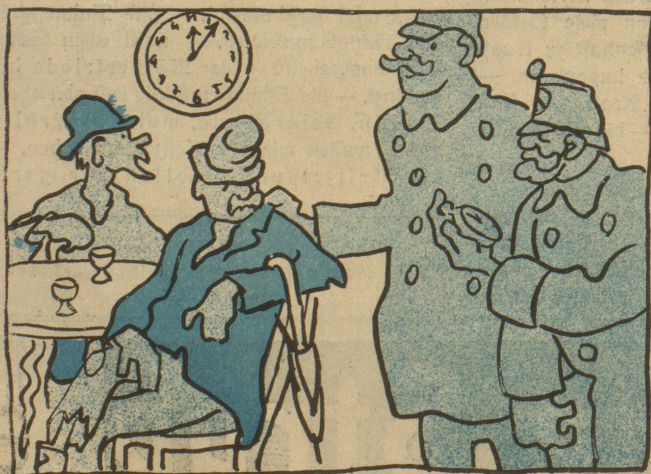
Nunmehr greift zu weitem Streichen das Genie der Beiden aus. Aber auch in diesem Zeichen bleibt die Polizei zu Haus.



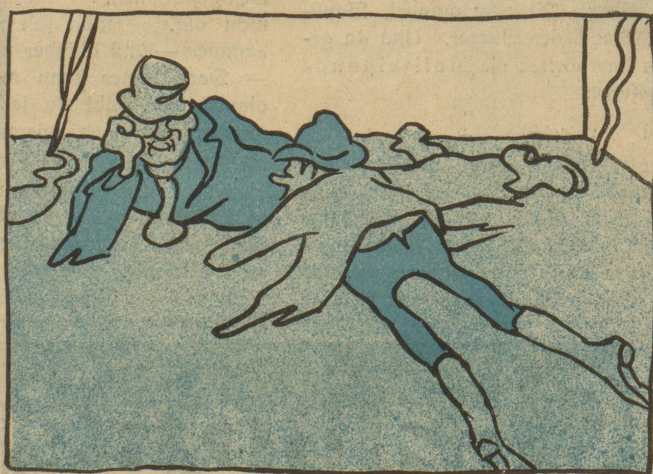
Auch ein Selbstmord kann was nuben. Laut erschallt das Wehgeschrei. Doch die Beiden stehn und stuhn: denn: Wo bleibt die Polizei?



Als dann fällt den Sroel'n die Kunde, fällt den Sroel'n die Kunde ein von der Polizistenkunde. . . . Kalt! Das wird die Lösung sein!



Hier nun sehen sie nach Sroßfe. Und schon naht mit Geschrei, wie ein Rudel wilder Wölfe, Goldrioh! die Polizei.



Nun mit ruhigem Gerwissen dürfen unsre Freunde ruhn. Wären sie nicht so gerissen, ach, wie könnten sie das tun.